Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 84 (1997)
Heft: 4: Diverse Beiträge

Artikel: Mit mehr Freude unterrichten : Lehren und Lernen im Tandem
Autor: Brennwalder, Rosmarie / Lanker, Hans Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528042

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosmarie Brennwalder im Gespräch mit Hans Rudolf Lanker

Mit mehr Freude unterrichten: Lehren und Lernen im Tandem

Kennen Sie Tandem? Wenn nicht, haben Sie jetzt Gelegenheit, es kennenzulernen! Drei Lehrerinnen, die sich am Seminar von der Idee haben anstecken lassen, geben folgende Definition: Tandem ist eine freiwillige, partnerschaftliche Form der Weiterbildung und Zusammenarbeit, nutzt die Potentiale am Ort: «Lehrerinnen und Lehrer lernen mit Kolleginnen und Kollegen», kostet nichts, wirkt direkt am Ort des Unterrichtsgeschehens. Zur Illustration folgt ein Gespräch mit dem Initianten, Hans Rudolf Lanker, der die Fragen stellt, und einer Kursteilnehmerin, Rosmarie Brennwalder.

Was ist für Dich Tandem?

Für mich ist Tandem eine Form des Lernens und der gegenseitigen Unterstützung. Tandem ist sehr stark geprägt von einer partnerschaftlichen Haltung.

Warum machst Du Tandem?

Heute mache ich Tandem, weil ich erlebt habe, wie es mir hilft, beruflich weiterzukommen. Ich kann mich weiterentwickeln, so dass mir das Schulegeben wieder Spass macht.

Nachdem ich mich in meinem Unterricht beobachten liess, kann ich mich heute selber beobachten. Zuerst reflektierend, nach dem Unterricht. Heute bin ich so weit, dass ich mir gelegentlich während des Unterrichts zuschaue und dadurch mein Handeln bewusst steuern kann.

Nachdem ich mich beobachten liess, kann ich mich heute selber beobachten.

Kannst Du eine Tandemsituation beschreiben?

Mein Tandempartner Beat gab mir den Auftrag, in seiner Lektion zu beobachten, wie oft und in welcher Form er die Schülerinnen und Schüler lobe. Die Konzentration auf eine Fragestellung erleichterte mir die Beobachtung. Ich konnte alles genau aufschreiben. Der Verlauf der Stunde spielte keine Rolle. Im Rückmeldegespräch mit Beat teilte ich ihm meine genauen Beobachtungen mit.

Wie nahmen Dich die Schülerinnen und Schüler wahr?

Die Schülerinnen und Schüler wurden über unser Lernkonzept orientiert und liessen sich von mir nicht stören.

Wer war Dein Tandempartner?

Beat ist Sekundarlehrer an einer 7. bis 9. Klasse in einer grösseren Berner Ortschaft. Er unterrichtet Mathematik und Sprachfächer. Ein zweiter Tandempartner unterrichtet an einem Gymnasium und ein dritter an einem 10. Schuljahr.

Bei der Arbeit auf der didaktisch-pädagogischen Ebene war die unterschiedliche fachliche Ausrichtung kein Nachteil. Wichtige Voraussetzung war ein gegenseitiges grosses Vertrauen und die Bereitschaft, sich auf das Projekt einzulassen.

Wie habt Ihr Euch organisiert?

Wir besuchten uns gegenseitig während eines Jahres je sechs Mal. Unsere beiden Schulorte liegen weit auseinander.

Was hattet Ihr für Ziele?

Unser gemeinsames Grundziel war die Verbesserung der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, und unser persönliches Ziel war eine Erhöhung der Arbeitszufriedenheit. Wir wollten eine bessere Beziehung zur Arbeit, so dass es uns selber wohler war.

Wie offen konntet Ihr über das Beobachtete sprechen?

Sehr offen. Wir wollten weiterkommen und konnten die Rückmeldungen offen entgegennehmen. Ich musste nicht die gute, fehlerfreie Lehrerin markieren.

Wo ortest Du Probleme und Schwierigkeiten?

Wo es um die eigentliche Unterrichtsarbeit geht, bleibt die Türe zu.

Viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben Angst, die Türe aufzutun. Heute, im Gegensatz zu früher, ist zwar die Türe offen für den Austausch auf der Sachebene mit Werkstätten, Schulmaterialien. Aber dort, wo es um die eigentliche Unterrichtsarbeit geht, bleibt die Türe zu.

Es setzt aber auch ein Verständnis der Behörden und der Schulleitung voraus, um die Voraussetzungen für gegenseitige Unterrichtsbesuche zu ermöglichen.

Wem würdest Du Tandem empfehlen?

Grundsätzlich allen. Ich bin der Überzeugung, dass der gegenseitige, zielgerichtete Austausch nicht nur beruflich weiterführt, sondern auch seelisch entlastend wirkt (Psychohygiene).

Wie bist Du auf das Tandemprinzip gekommen?

Durch eine Kursausschreibung. Ich bin ein neugieriger Mensch und habe nie ausgelernt. Und das war eine neue Idee.

Was waren für Dich die entscheidenden Lernimpulse?

Ich bestimme, was ich lernen will. Das einfache Prinzip, dass es nur zwei Menschen braucht, die Zeit füreinander finden. Der bescheidene Aufwand und die hohe Effizienz. Der Respekt vor dem anderen Menschen.

War ein Kurs notwendig, wenn das Prinzip so einfach ist?

Gerade deshalb. Zuerst musste ein Rucksack geleert werden.

Kannst Du einen Unterschied definieren zwischen einer Unterrichtshospitation und einer Hospitation in der Tandemkultur?

Es sind zwei völlig verschiedene Ansätze. In der Unterrichtshospitation gehe ich zu einer «guten» Lehrperson und nehme auf, wie sie «es» (z. B. Werkstatt usw.) macht. Ich konsumiere, kopiere «es» in meinem Unterricht. Unter Umständen funktioniert «es». Wenn nicht, bin ich frustriert, weil «es» nicht mein Eigenes geworden, nicht verinnerlicht ist. Dabei bin ich dann alleingelassen.

Hospitation in der Tandemkultur erklärt sich aus obiger Aussage. Ich konzentriere mich auf die gemeinsam vorbesprochene Beobachtungsaufgabe, um die Beobachtung anschliessend wertfrei zu reflektieren.

Kannst Du selber mit der Aussage etwas anfangen: Die wirksamste Art der Fortbildung ist die 1:1-Arbeit im Unterrichtszimmer (eine unterrichtende Lehrperson, eine beobachtende Lehrperson) im konkreten Unterricht?

Ja, sehr viel: Ich bin überzeugt, dass dies eine zukunftsweisende, bereichernde Art der Weiterbildung ist. Aus zwei Gründen: Einerseits ist sie kostengünstig, was heute aktuell ist, andererseits wird die Philosophie des lebenslangen Lernens unterstützt, ich werde in meinem Handeln in der Schule gestärkt und trete aus der Einsamkeit heraus.

Das Projekt

Das Projekt «Lehren und Lernen im Tandem» ist ein pädagogisches Lehrerinnen- und Lehrerfortbildungsprojekt, das am professionellen, praktischen Wissen von Lehrerinnen und Lehrern anknüpft und hilft, sowohl das professionelle Handeln weiterzuentwickeln, als auch die Vereinzelung der Lehrerinnen und Lehrer zu überwinden.

Das Projekt hilft die Vereinzelung der Lehrerinnen und Lehrer zu überwinden.

Die Besonderheit dieses Projekts liegt darin, dass der eigentliche Fortbildungsprozess in einem Tandem (oder im Ausnahmefall auch in einem Tridem) geschieht. Zwei Lehrerinnen, die sich vielleicht bereits kennen oder die sich anlässlich des Basisseminars kennenlernen, bilden für die Dauer eines Schuljahres ein Tandem. Sie unterstützen sich gegenseitig und partnerschaftlich in ihrer persönlichen professionellen Weiterentwicklung. Dabei ist Tandem zu verstehen als ein von den Beteiligten konstruierter Lernraum, der geprägt ist von einer tandemspezifischen Kommunikations- und Lernkultur.

Es bedarf des Partners, um neue Erkenntnisse in alltägliches Handeln umzusetzen.

Wir wissen heute, dass es dem Einzelnen ohne Kommunikation mit anderen nicht oder nur schwer möglich ist, Handlungsmuster und Theorien in der eigenen Praxis zu erkennen und zu thematisieren, distanziert zu betrachten, zu reflektieren und sie zu anderen, neuen Theorien in Beziehung zu setzen. Es bedarf ebenso des Partners oder der Partnerin, um neue theoretische Erkenntnisse in alltägliches Handeln umzusetzen. Durch das Gespräch kommt ein dialektischer Prozess in Gang, der eine dynamische Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis erst produktiv werden lässt. Daneben wissen wir um das grosse Potential, über das professionell Handelnde mehr oder weniger bewusst verfügen und das für die eigene Fortbildung nutzbar gemacht werden kann. Der forschende Lehrer und die forschende Lehrerin im Spannungsfeld der eigenen Lebens- und Berufsgeschichte stehen also im Zentrum.

Hier setzt unser Projekt ein, indem es Menschen mit ähnlichen Interessen zusammenbringt und ihnen das nötige Handwerkszeug vermittelt, um in der partnerschaftlichen Geborgenheit ihre eigene Entwicklung voranzutreiben. Es ist somit immer auch Hilfe zur Selbsthilfe.

Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre berufliche Entwicklung und die Verbesserung des Unterrichts in die eigenen Hände zu nehmen, Fortbildung nicht nur als lohnende Abwechslung konsumieren wollen und bereit sind, einen Kollegen oder eine Kollegin in seiner oder ihrer Weiterentwicklung partnerschaftlich zu unterstützen, dann sollten Sie ins Fortbildungsprojekt einsteigen!

Informationen zu den Tandem-Seminaren sind erhältlich bei der *Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, Regina Mumenthaler, Lerbermatt, 3098 Köniz.*